

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

16. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Banquetfreund“.

Halle'sches Belegblatt.
 Abonnement 50 Pf. des Monats frei im Haus.
 Einzeln 2 Pf. 100 Pf. Quartal 60 Pf. Halbjährlich 110 Pf. jährlich 200 Pf. Ausland 250 Pf. Postzusatz 20 Pf. Halbjährlich 110 Pf. jährlich 200 Pf. Ausland 250 Pf. Postzusatz 20 Pf.

Samstagsbeilage:
 Sonntagsbeilage Nr. 16 (Sonntag Auslieferung).

Bestellungen nehmen unsere sämtlichen Filialen entgegen.
 Druck und Verlag von W. Reichenow in Halle a. S.
 — Preisveränderung 1904 —

Halle'sche Neuere Nachrichten.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Wilhelm Reiche, Halle, Poststr. 103.
 Theodor von Arnim, Halle, Poststr. 103.
 Alfred Reiche, Halle, Poststr. 103.
 Druck und Verlag von W. Reichenow in Halle a. S.
 — Preisveränderung 1904 —

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Gouverneur Lentwein.

Halle, 11. Mai.
 Ein Brief des Mitarbeiters schreibt uns unter 10. Mai: Bleibt Gouverneur Lentwein auf seinem Posten in Deutsch-Südwestafrika? Ist der Oberst verstimmt durch die Entsendung des Generals v. Trotha, oder ist dies nicht der Fall? Noch immer weiß man nichts Sicheres. Die heutige „Nordb. Allg. Ztg.“, vom Kolonialamt inspiriert, kann auch nicht wohl mehr: Keinem bleibt. Das offizielle Blatt erwidert nur einen „unhöflichen Widerspruch“ in der Depesche des „Berl. Sozialisten“ — die gegen unser kolonialen Aktivist — über die Rücktrittsabsicht des Generals. Der „B. L.“ betont heute abend, daß seine Nachrichten nicht auf den Gouverneur zurückzuführen sind. Der Absender der Depesche gibt seine Quellen in einem nicht veröffentlichten Aufsatze näher charakterisiert, aus dem hervorgeht, daß der Depesche, die hier als ein- und einseitig angelegentlich ist, die Interessen eines in der Depesche nicht genannten Mannes seien. Die interessierten Parteien sind doch wohl die Parteien zu sein! Wir verstehen nicht, daß der Depesche, wie es der Absender hat, zuerst die Entsendung Trotha's mit Entwürfen beantwortet, die hier als ein- und einseitig angelegentlich sind, und späterhin Versöhnungen sich bringt, die jedenfalls notwendig zum Entschlusse des Rücktritts führten. Die Werbung des „B. L.“ wird immerhin von Personen durchgeführt sein, die von Lentwein selbst entsprechende Aussagen vernommen haben. Wie wir erfahren, ist es amtl. Stelle unzulässig, Aufträge an den Gouverneur ergehen, was es mit der Depesche des „B. L.“ auf sich hat. Man kann nur dringend wünschen, daß demnach die hiesige und jeden Fall richtige ausführliche Antwort Lentweins eintrifft, daß er auf seinem Posten verbleibenden Posten ausbleibt.

jedem Zweifel und ist von hunderten von deutschen Zeitungen dadurch anerkannt worden, daß sie seine häufig recht spitzfindigen Kabeltelegramme — meist ohne jede oder mit durchaus ungenügender Quellenangabe — übernommen haben. Hauptmann Danneberg erwidert nur seine publizistische Pflicht, als er und von der gegenwärtigen Stimmung vorüber aller Kritiker rechtzeitig Kenntnis und dadurch Gelegenheiten gab, alle Hindernisse für ein freies und freies Urteil auf seinem Posten und dem Wege zu räumen. Er hat uns sogar seine Quellen für die uns übermittelte Nachricht — die nebenbei bemerkt nicht mit dem Gouverneur Lentwein selbst identisch sind — in einem Aufsatze in seiner Depesche, der von uns nicht veröffentlicht wurde, näher charakterisiert, um jeden Verdacht von sich zu weisen, als ob etwa sein Telegramm Mittel zu einer in Südwestafrika angelegentlich angelegentlich ist. Der „Vorwärts“ weiß alles ganz genau und verlegt heute schon den Sitz dieser angeblichen Anfrage nach Berlin. Er leitet sich bei der Ausmalung dieses (bekanntlich ein so tolles Phantasiefeld, als die „Staatsbürger-Zeitung“, das in seiner Drolligkeit sogar das Märchen von der „Kaiserin's“ Abergang. Wir haben im übrigen gestern schon unserer Überzeugung Ausdruck gegeben, daß Oberst Lentwein ein viel zu guter Patriot und Soldat ist, um nicht möglichst wieder Herr seiner Regierung zu werden. Wir würden uns daher nicht wundern, wenn in absehbarer Zeit bereits eine definitive Erklärung Lentweins an amtlicher Stelle eintrifft, daß er auf seinem Posten verbleibe.

umgeben die Stadt Kinjow, reißt sagt der vertrieben belagerte hohe Garnison empör, dann folgen die Stationen Senachims und Valentin, an welche das Meer nahe herantritt. (Hier haben die Japaner neueren Bericht zufolge, die Eisenbahn zerstört.) Umweit dieser Station liegt der Hafen von Port Rams, der den westlichen Punkt der Straße des Kwantunggebietes bildet, wie Pigeon dem Mitteilern. Die nächste Station Wanhsan liegt weit ab von der Ost- wie von der Westküste, in durchbrochener, bergiger und malarischer Gegend. Der Platz wird nicht hier durch Schiffe und Fischer. Die Bahnhöfe ist von der Grenzwaide besetzt, auf den Hauptstationen liegt außerdem Artillerie, hinter Wanhsan besetzt die Bahn das Kwantunggebiet und erreicht die Südküste.

Der Krieg in Ostasien.

Halle, 11. Mai.
 Wie wohl erklärlich ist, sind gegenwärtig die Rufe der Welt auf Port Arthur gerichtet, das nunmehr völlig abgeschloffen ist. Der Statthalter Kurejew hat es bestimmt nicht rechtzeitig verlassen. Der Pigeon von 100 die Japaner Port Arthur bedrohen, ist das Meer ziemlich flach, doch ermöglicht die starke Eiseis eine Landung, wobei Schuppen bis an die Stadt herangehen können. Pigeon ist heute eine ziemlich schlechte Panzerflotte, es ist durch seine Geschütze bekannt. Gewöhnlich fand dort eine kleine Garnison aus Schiffen und Kanonen, deren Aufgabe hauptsächlich darin bestand, die Stadt gegen die Chinesen zu schützen, von denen die Umgegend wimmelte. Dort befand sich ein russisches Postamt und ein Feldlazarett. Bis zur nächsten Eisenbahnstation Valentin sind es gegen 30 Meilen; er hat dort Port Arthur von Pigeon 90 Seemeilen entfernt, bei einer Fahrweglänge von 15 Meilen kann die Fahrt somit in sechs Stunden zurückgelegt werden. In Landa längs der Küste beträgt die Entfernung nicht weniger als 180 Meilen. An der Küste zwischen den beiden Punkten sind zu bemerken Ushigawa-Bucht und Tsingtau-Bucht, die erste Stelle der Kwantung-Halbinsel, die hier nur etwa drei Meilen breit ist, weiter kommt der Hüfen von Tschikama, auf dessen nördlicher Seite Tschikama, auf der südlichen Dalgung liegt. Auf der beiden folgenden Strecken von 34 Meilen ist nur die kleine Bucht Semau zu erwähnen, sie ist nur für kleine Fahrzeuge geeignet. Die Bucht von Port Arthur nach Norden läuft an der Westküste der Halbinsel entlang. Die ersten Stationen sind Pinnichent und Rausko, von letzterer geht eine sechs bis sieben Meilen lange Zweiglinie nach Dalnu, weiter folgen die Station Tsakshin mit einer Abzweigung nach Tschikama, sodann geht die Bahn auf die kleine Bucht entlang, die hier die beiden Batterien heimwärts lassend. Auf beiden Seiten ist das Meer sichtbar, links liegt man mit einer hohen Mauer

umgeben die Stadt Kinjow, reißt sagt der vertrieben belagerte hohe Garnison empör, dann folgen die Stationen Senachims und Valentin, an welche das Meer nahe herantritt. (Hier haben die Japaner neueren Bericht zufolge, die Eisenbahn zerstört.) Umweit dieser Station liegt der Hafen von Port Rams, der den westlichen Punkt der Straße des Kwantunggebietes bildet, wie Pigeon dem Mitteilern. Die nächste Station Wanhsan liegt weit ab von der Ost- wie von der Westküste, in durchbrochener, bergiger und malarischer Gegend. Der Platz wird nicht hier durch Schiffe und Fischer. Die Bahnhöfe ist von der Grenzwaide besetzt, auf den Hauptstationen liegt außerdem Artillerie, hinter Wanhsan besetzt die Bahn das Kwantunggebiet und erreicht die Südküste.

Umgeben die Stadt Kinjow, reißt sagt der vertrieben belagerte hohe Garnison empör, dann folgen die Stationen Senachims und Valentin, an welche das Meer nahe herantritt. (Hier haben die Japaner neueren Bericht zufolge, die Eisenbahn zerstört.) Umweit dieser Station liegt der Hafen von Port Rams, der den westlichen Punkt der Straße des Kwantunggebietes bildet, wie Pigeon dem Mitteilern. Die nächste Station Wanhsan liegt weit ab von der Ost- wie von der Westküste, in durchbrochener, bergiger und malarischer Gegend. Der Platz wird nicht hier durch Schiffe und Fischer. Die Bahnhöfe ist von der Grenzwaide besetzt, auf den Hauptstationen liegt außerdem Artillerie, hinter Wanhsan besetzt die Bahn das Kwantunggebiet und erreicht die Südküste.

Die letzten Niederlagen der Russen scheinen in Petersburg denn doch endlich die nötige Energie angestoßen zu haben. Es wird nämlich gemeldet: Ein Kaiserlicher U-Boot ordnet an, zur Verhinderung der nach Ostasien zu entsendenden Zerstörerflotten aus dem Mittelmeer zu ziehen und das Meer in der Richtung nach Ostasien auszugehen werden müßte. — Erwiesen diese Mittelungen sich als begründet, so würde dadurch die Suche der Russen in einem sehr bedeutenden Maße erleichtert. Ein Halbzug, dem von grünen Licht und im Handbrot gefüllt wird, ist immer eine unglückliche Erscheinung. Und äußerst bedauerlich wäre es, wenn Kuropatkin in der Tat der Meinung sein sollte, daß die Russen mit Waffen als Russen immer noch nicht imstande seien, dem Kampf eine glänzende Wendung zu geben.

Die oben erwähnte Erklärung der „Nordb. Allg. Ztg.“ lautet: Die in Südwestafrika beherrschenden Verhältnisse werden am 10. Mai aus Windhof, Gouverneur Lentwein ist entlassen, lediglich nach Übergabe der Geschäfte an Generalmajor v. Trotha nach Deutschland zurückzuführen. Wir halten die Werbung für durchaus falsch, denn sie ist in einem unzulässigen Widerspruch mit den Entwürfen, die Oberst Lentwein aus freien Stücken seinen vorgelegten Schreiben abgegeben hat. — Nach die „Nordb. Allg. Ztg.“ gibt dem Zweifel an der Richtigkeit der Rücktrittsabsicht Ausdruck. Sie schreibt: Inzwischen nun ein Missverständnis entstanden. Nach wem Oberst Lentwein der Entlassung des Generals v. Trotha einen Sinn beilegen wollte, der hier jedenfalls nicht beabsichtigt war, so gibt es doch für einen Soldaten, der vor dem Feinde steht, einen Entschlusse der gemeldeten Art nicht. Er hat sich selbstständig auf seinem Posten auszuhalten.

Die oben erwähnten Neuierungen des „B. L.“ lautet: Die „Staatsbürger-Zeitung“ knüpft an die Übergabe der geführten Kabeltelegramme unter O. D. Expeditionsberichterstatters aus Windhof über die Befürchtungen, die in den Kreisen aller Mitarbeiter wegen des Romanodroms in Deutsch-Südwestafrika gehegt werden, die demnach geschworene wie ungeschworene Erklärung, das Telegramm sei „zum Zweck der Stimmungserregung nicht in Windhof, sondern in Berlin redigiert worden.“ Infolge dieser Willen, daß Herr Hauptmann a. D. O. Danneberg aus nach Südwestafrika entsandt wurde, um uns über die dortigen Verhältnisse auf dem laufenden zu erhalten. Seine unabhingige Verantwortlichkeit steht über

Martinas Hochzeit.

Roman von Konstantin Gatto.

(Fortsetzung.)
 „Ach! Du hast: Freie die Freie!“ rief er bitter aufleuchtend. „Dann auch Dir der Weg geordnet wird zur brillanten Verheiratung!“
 „Warum nicht?“ verzogte sie lächelnd. „Deine Rücksichtslosigkeit ist ja auch ein Zwang für mich.“
 „Du willst mich heute küssen“, antwortete er besitzig. „Du willst Mißverständnisse herbeiführen. Du ich weiß es wohl, zu lange hast Du Deine Zurückhaltung an einem Unwürdigen, weil Mittellosen, verschwendet! Gehe nur hin, werde die Frau des Bankiers — ich wünsche Dir Glück dazu. Das höchste Glück, das Du mir gegeben, das kann ich wohl auch noch entgegen.“
 Sie trat näher an ihn heran.
 „Wozu diese Bitterkeiten?“ fragte sie sanft. „Meinte ich es nicht gut mit Dir, als ich rief, verheirathe Dich mit Konrad Stetzschulz? Ich meine, er würde gerade jetzt zum Geben bereit sein. Ich höre, er trägt sich mit Heiratsgedanken. Wäre, wenn Frau und Kind Anträge an ihn ergehen, liege er Dir recht nahe. Wäre seine Jugendvollgenüß! Keine ihn aber auch vollständig glatten Fingern — er tut es schon ohne Dein Einverständnis.“
 „Ach! Sprichst Du in Anfrage Deiner Tante Pjung?“
 Er lachte gezwungen.
 Die junge Martina sagt natürlich „Ja“ und „Amen“, wenn der Großgrundbesitzer anknüpft, sagte er hinzu. „Sage, Erich, wissen die Pjungs auch für mich schon die richtige Partie? Sie wollen den armen Leutnant nicht mit in der Kauf nehmen. Sehr richtig! Aber die „schwere Person“, die er braucht, um sich ein für allemal zu rangieren, wo in aller Welt lebt sie?“
 „Nicht Angeschloffen heißt sie wenigstens nicht.“
 Das Mädchen lachte schon wieder freudlich.

„Komm, ich zum Abschied die Hand“, rief sie zutunlich fort. „Wir wollen doch freundschaftlich überlegen alles, was ich Dir gesagt habe. Auch ich werde mich nochmals ernstlich prüfen. . . vielleicht geht es ohne den lieben Vorken! Aber, Gans Engen: Vorwärts! Wir treffen uns fortan nur in „Gesellschaft.““
 „Dahinter gebe ich ein letztes Wort noch nicht ab.“
 Ihr Gesichtchen, ganz in entzückender Schmelze getaucht, war ihm gefährlich nahe. Und wie er jetzt den Arm um die biegsame Taille des reizenden Mädchens schlang, blühten ihm auch Mißis Lippen schmerzhaft entgegen und tranken seine Küsse wie heißbegehrtes Labial.
 Als er die junge Dame ein Weilschen später aufs Pferd hob, hatte er wohl das Recht, frohlockend zu rufen: „Lasse mich, wenn Du es kannst!“
 Mit verschiedenen Wegen traten sie den Heimweg an. Mißi klabte dem Tier, im Schritt zu gehen. Ihr Hirn arbeitete angestrengt. Sie bemerkte es nicht, daß die Dämmerung rasch nachdrückend und der Wald sich in Dunkel hüllte. Erst ein schreckhaftes Injammern des Pferdes entziff sie ihren Gefährten.
 Ein Mann in Arbeitertracht stand dicht am Wege, ja, er schien auf die Reiterin bereits gewartet zu haben. Herrlicher Gliederbau und verschönernte Augen im schwammigen, verschleierte lächelnden Gesicht machten den Fremden zu keiner ansehnlichen Erscheinung für das schüchler Mädchen.
 „Hutchenantel wäre hier von Hebel!“ Mit dieser Ermahnung richtete sie sich straffer empor. Kaum bewegte sie den Kopf, als der Mann beut die schräge Rippe herunterzerrt. Er streckte bittend die Hand nach der aus.
 „Eine elende Frau und vier hungrige Kinder!“ sagte er in demütiger Haltung. „Frieden wissen nicht, wie Hunger tut! Füllen sind so schön! Füllen sollten nicht allein in den Wald reiten, die Menschen sind so böse, und ein Unglück ist leicht gechehen.“

Er hatte immer Herde den Weg vertrieben, mit einem Griff konnte er dem Tier in die Fänge fallen. Miß sah dem Mann nie und unverschämten in die blinzelnden Augen.
 „Es tut mir leid“, sprach sie freundlich, aber bestimmt, „ich habe kein Geld bei mir. Aber ich will Eure Frau besuchen. Wie heißt sie und wo wohnt sie?“
 Er wendete sich, vielleicht durch ein Geräusch in der Nähe beunruhigt, zur Seite und verzogte, ein paar mal mit dem dicken Kopie mieden:
 „Ja, ja, wollen die Frau besuchen! — Warum auch nicht? Sie ist immer noch hübsch.“ Und dann flüsternd: „Nehmen Sie sich vor dem Sturzstall in acht, Füllenkinder! Ach tue Ihnen nichts, wahrhaftig nicht! Aber Wornehmigkeit und Schmeichelei kommt auf eins raus! Gehet Euch sich man vor!“
 Er fuhr noch die Lippen zu einer Frage öffnen konnte, vor er ins Unterholz, aus dem er gekommen, zurücktaucht. In demselben Augenblick gehobte sie einen Füllentier mit den hohen Stämmen rechts. Wie ein Pfeil schoß ihr Pferd jetzt auf dem weichen Waldwege dahin.
 Es war Nachmittag. An Mißis Wimpern hing noch schwere Tropfen, als sie aus dem Wohnzimmer hin in ihr enges Stübchen geschlüpft hatte. Es hatte wieder eine Szene gegeben. O wie sie ihn hatte, diesen gemeinen Familiennarr, in dem alles, was schlecht in ihr war, mächtig zur Entladung gelangte. Solche maßlose Erregungen, hervorgerufen durch unauthoritative Ebbde in der Wirtschaftsfähigkeit und durch weilsche Mahnungen zudringlich werdende Mäuser, sie erdeten noch stets mit kaum zu stillenden Beinkämpfen der Generalin und mit dem Verprechen Mißis, eine gute Tochter sein zu wollen. Eine gute Tochter! Sieß das etwas anderes, als sich verlaufen an den Neilsbüchsen? Nein, Mutter und Kind waren sich klar, daß das Trüden der Lage nur durch eine reiche Heirat gehoben werden konnte. Während Miß jetzt ein Fenster stand

Abendlichen Vorleser bekannt. Die eingeleitete Revision ist deshalb...

Zoologischer Garten. Die Veterinärabteilung hat sich geirrt, wie...

Ballspiel-Theater. Aus dem geistigen Gedächtnisbuch der...

Der Halleische Kolonial-Verein (Erbteilung Halle a. S.). Der...

Naturwissenschaftlicher Verein. Die nächste Sitzung findet...

Wägerei-Vertrag. Der von Herrn Kaufmann Augustin...

Der Verein Tiergarten hält seine Generalversammlung...

Rechtsprecher. Zum Erwerb der Rechte mit Halle und Um...

Wichtige Stellen für Militärsanitäter im Bezirk des...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis. 11. August...

11. August (1900) Nr. 144. Nr. 145. Nr. 146. Nr. 147. Nr. 148.

Der Verein ehem. Preuss. Gärten hielt seine letzte Konze...

Hohel. Gestern nachmittags gegen 4 1/2 Uhr wurde der Sch...

Erzählender Schach- und Wirthsch. Von den im Monat...

Hirzliche Nachrichten. Am Sonntagvormittag prägten:

Telegramme und letzte Nachrichten. Berlin, 11. Mai. (Meldung des S. P. A.) Der lange drohen...

11. Mai. (Meldung des S. P. A.) Als gestern nachmittags im Zug der elektrischen Straßenbahn...

11. Mai. (Meldung des S. P. A.) Ein offener Streik am...

11. Mai. (Meldung des S. P. A.) Eine Depêche des...

11. Mai. (Meldung des S. P. A.) Eine Depêche des...

zurückgegangen. Hat die eifrige Annahme jedoch bisher nur folgende...

London, 11. Mai. (Meldung des S. P. A.) Ein Telegramm...

Wartpreise der Woche vom 1. bis 7. Mai 1904 nach den Ermittlungen der Markt-Kommission.

Table with columns: Getreide, Mehl, Fett, etc. and rows for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Table with columns: Getreide, Mehl, Fett, etc. and rows for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Table with columns: Getreide, Mehl, Fett, etc. and rows for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Table with columns: Getreide, Mehl, Fett, etc. and rows for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Die von dem Institut unter bester Nummer erhältlich ist, veranstaltet die Firma...

Hautkrankheiten, Vitien, Nerven und Genuer...

Halle-Gottlieb's Eisenbahn. 400 St. (bis Gültig mit nur 200 St.)...

Advertisement for wine: Vorzügliche Wein. Moselweine, Rhenweine, Bordeauxweine, etc. with prices and descriptions.

